Chronik 2023

Prior W. F. Rudolph
† 31.05.2023

EBK Blumenmönche

Inhaltsverzeichnis

S. 2 Inhaltsverzeichnis / Impressum

S. 3 Danke

Bruderschaft

S. 3–4 **Eine Spur von ihm wird immer bei uns bleiben**
Abschied Prior W. F. Rudolph

S. 5 **Grundlagen und Zukunftsprogramm**
Deum justificare

S. 6–8 **Abschiedspredigt**
für Prior W. F. Rudolph

S. 9–10 **Abschied**
Sr. Jean Gabriele Erdinger, Kurt Ege und Pfarrer Gerhard Gläser

S. 10 **Pflege**
Br. Apalasso und Sr. Herta

S. 11–13 **Baumfällarbeiten**
20 Tonnen Baum-Material entsorgt

S. 14 **Pflege der Außenanlagen**
»Eingreiftruppe« entfernt Wildwuchs

S. 14 **Altwarenhandel**
Brennerei verkauft

S. 15 **Stillegärten**
Abschied tut weh

Begegnungen

S. 16 **Ruhestandspfarrer im Kloster**
Zu Gast im Kloster

Veranstaltung

S. 16 **Orgel hautnah**
Atem holen für die Seele

S. 17 **Gottes Ebenbild**
Meditative Impulse zum Konzert mit Matthias Süß

S. 18–19 **Secret Places**
Spektrum reicht von Knast bis Kloster

S. 19 **Gäste**
Gästehaus und Blumenmühle

S. 20 **Richtig christlich streiten**
Abendgottesdienst Reicheneck

Aufgabenbereiche

GARTENBAU

S. 21–24 **»Blumenmönche direkt«**
von der Inspiration zur Wirklichkeit

VERMARKTUNG

S. 25 **Wochenmarkt und mehr**
Pressestimmen und dergleichen

S. 26 **Kloster-Rezept**
Frischer Lachs mit Rosmarinkruste

S. 27 **Marktabschluß**
im Klostercafé

S. 28 **Kreatives Gestalten**
Floristikkurse

HAUS GEBORGENHEIT

S. 29 **Gemeinschaftsunterkunft für Flüchtlinge**
Ein Kommen und ein Gehen

S. 30 **Freilwillig rennen – auch bei Fehlalarm**
Dank an Feuerwehr und Rettungskräfte

BLUMENMÜHLE

S. 31 **Spendenaktion eingestellt**
Dank für finanzielle Unterstützung

CHRONIK 2023

Impressum

Hergestellt Januar 2024
von den EBK-Blumenmönchen

Aufnahmen: Br. Gebhard, Br. Meinrad, Sr. Amadea, Br. Theophilos, Jeanett Köring, Thilo Häferer

Layout, Druckvorbereitung und Druck: Druckerei Laupp und Göbel GmbH (Gomaringen)

Ein Jahr voller Mühe und voller Segen
Ein Jahr voller Abschied und voller Neubeginn
Ein Jahr voller Enttäuschung und voller Erfüllung
liegt hinter uns.

Danke

für alle Hilfe
für jede Gabe
für alle Fürbitte
und Gottes Segen und Geleit
in allem, was kommt!

EBK-Blumenmönche

BRUDERSCHAFT

Eine Spur von ihm wird immer bei uns bleiben

ABSCHIED PRIOR W. F. RUDOLPH | SR. AMADEA

Am 31. Mai ist unser Prior nach langer Krankheit und Schwäche hinübergegangen in die ewige Welt.

»Deum justificare« Glauben heißt, Gott Recht geben – unter diesem Leitspruch stand sein Leben.

»Ein Gärtner und Prediger mit Verve« – so würdigte die Presse sein Lebenswerk.

Ein Mensch, der sich abhängig wußte von einem schenkenden, liebenden, begnadenden und verzeihenden Gott – aus

bescheidensten Verhältnissen kommend, wagte er es, Herz und Hände zu öffnen für einen Größeren.

Seine Vision, ein Zentrum zu schaffen, in dem Alt und Jung miteinander leben und arbeiten können – im Glauben und Vertrauen an diesen großen Gott – wurde Wirklichkeit. Viele Krisen mußten dabei gemeistert werden, aber das Undenkbare wurde Realität: durch eine Handvoll junger Menschen, die am Anfang nichts besaßen als ihre leeren Hände, entstand ein Millionenprojekt.

Gärtner, Prediger, Dichter, Florist, Innenarchitekt, Designer, Regisseur, Fotograf … – seine Vielseitigkeit prägte und beflügelte die Gemeinschaft. Wichtig war ihm immer, die Gaben zu entdecken und zu fördern, die Gott in jeden Menschen hineingelegt hat.

Deum justificare
Glauben heißt, Gott Recht geben

Wolfgang Friedrich Rudolph
Prior der EBK-Blumenmönche

*22.07.1932 † 31.05.2023

Wir nehmen Abschied und begleiten ihn
zur letzten Ruhe auf dem Klosterfriedhof

am 08.06.2023 um 15 Uhr

Die Trauerfeier findet in der Christ-König-Kirche statt
(Schubertstr. 18, 72581 Dettingen)

EBK-Blumenmönche
Herta mit Familie

Unverzichtbar war die theologische Grundlage auf dem Boden Martin Luthers und der alten Kirchenväter. Die Feier des Heiligen Abendmahls als Ort der Begegnung mit dem erlösenden und verzeihenden Christus wurde deshalb fester Bestandteil des sonntäglichen Gottesdienstes der Bruderschaft. Gott als den Schöpfer an erste Stelle zu setzen – und

aus dieser Perspektive alles zu prüfen, was an menschlichen Meinungen und Strömungen auf ihn zukam – das war für ihn oberstes Gebot.

Dieses Vermächtnis gilt es für uns nun weiterzutragen und zu leben in einer Welt, die Göttlichkeit für sich beansprucht und vielfach keinen Größeren mehr über sich anerkennen will.

Grundlage und Zukunftsprogramm

DEUM JUSTIFICARE – GLAUBEN HEISST, GOTT RECHT GEBEN | BR. MARKUS

»Spieglein, Spieglein an der Wand« … – Schneewittchens Schwiegermutter hatte schon immer eine konkrete Erwartung beim Blick in den Spiegel. Mal ganz ehrlich: So ein bißchen lebt er in uns allen, der geheime Wunsch, der oder die Schönste zu sein. Ist ja auch gut so. Wir planen nach bestem Wissen und Gewissen, versuchen, alles richtig zu machen und glauben, im Grunde doch recht anständig zu sein. Es wäre ja schlimm, würde ich im Spiegel nur einen Versager sehen, der nichts, aber auch gar nichts recht machen kann.

Der Glaube an Gott will nicht ins eine oder andere Extrem. Er will helfen, mich im Spiegel so zu sehen, wie ich wirklich bin – ohne Beschönigung, ohne Herabwürdigung. Er will mir helfen, mich mit den Augen Gottes zu sehen, so, wie ich bin.

Das aber ist nicht immer so romantisch, wie ich gerne hätte. Es fordert mich heraus, tiefer zu gehen, mutiger hinzuschauen, entschlossener nachzudenken. Gott Recht geben – »**Gottes Gerechtigkeit ist eine den Menschen, und zwar gerade den sündigen, den gottlosen, den ferne von Gott lebenden Menschen einschließende Gerechtigkeit**« formuliert der Theologe Hans-Joachim Iwand.

Deum justificare – wie im lateinischen der Wahlspruch unseres verstorbenen Priors heißt, ist mit voller Absicht das theologische Fundament der Blumenmönche. Das ist in sofern von Bedeutung, als es gerade in heutiger Zeit immer schwieriger wird, ein solches Erbe zu bewahren, und leider ist es uns allen in der Kirche nicht immer geglückt, die befreiende Kraft dieser Erkenntnis deutlich zu machen.

Sünde ist nicht out. Keiner kann von sich aus so sein, wie er gerne wäre. Eine Spiritualität, die auf Selbstrechtfertigung und Selbstvergottung aufbaut, steht dazu im konkreten Widerspruch. Gottes Gerechtigkeit schließt seine Barmherzigkeit und Vergebung ein. Das prägt unseren Standard und unseren Kurs. Wir können überall mitgehen, wo Menschen sich in diesem Sinne erreichen lassen.

Glauben heißt, Gott Recht geben – es ist unser Weg,
das an jedem Tag neu buchstabieren zu lernen.

Abschiedspredigt

BEERDIGUNG PRIOR W. F. RUDOLPH AM 08.06.2023 UM 15 H | BR. MARKUS

Römer 8, 28

Das eine aber wissen wir:
Wer Gott liebt, dem dient alles,
was geschieht, zum Guten.

In einem anderen Licht

Im Dunkeln sieht man es nicht, das, was vor Augen ist, jeder sehen kann – dann, wenn die Sonne aufgeht und genügend Licht zur Verfügung steht.

Die bedrohliche Gestalt links hinter der Straßenlaterne entpuppt sich dann, drei Stunden später, als formgeschnittener Buchs, der nur in der Dunkelheit ein wenig bedrohlich aussieht.

Im richtigen Licht gewinnen wir Klarheit, wie es wirklich aussieht in uns und um uns herum. Ja, es gibt ihn, den kleinen Unterschied zwischen Kerzenschein und Neonlicht.

Es geht im Römerbrief um unser Leben, das viel mehr als nur eine Beleuchtungsfrage ist, schon aber auch.

»Wir stehen in einem anderen Licht« sagt Paulus. Wir sind

Erfaßt

Erleuchtet

Bewegt

1. Erfaßt

»Denen, die Gott lieben, müssen alle Dinge zum Besten dienen« übersetzt Luther

Wer Gott liebt – sind wir das? »Natürlich« werden Sie sagen, oder »auf gar keinen Fall«.

Vielleicht auch »na ja«. Man kann ja auch »weiß nicht so genau« ankreuzen – ganz nach persönlicher Meinung.

Unglücklicherweise entsteht der Eindruck, daß es zwei Gruppen von Menschen gibt: Die, die Gott lieben, und die, die ihn nicht so toll finden. Das ist ein falscher Eindruck.

Der Mensch kann Gott gar nicht lieben. Er ist zu sehr mit sich selbst beschäftigt. Wäre unsere Fähigkeit, Gott zu lieben, eine Bedingung für Glaube, würden wir scheitern. Wir würden uns den Kopf anschlagen – wie in einer Garage ohne Licht.

Wir tun uns schwer damit, Gott zu lieben – schon allein deshalb, weil man ihn nicht sieht, zu vieles von ihm unsichtbar ist, abwesend scheint, rätselhaft, dunkel und unbequem.

Wir können nicht sehen und verstehen, warum Kriege gekriegt, Krankheiten gelitten und gestorben werden muß. Es scheint im Dunkel zu geschehen – all das, was keiner sich erklären kann. Wir wissen nicht, was morgen geschieht. Deshalb können wir Gott oft nicht lieben, weil zu viel geschieht, was er zuläßt, von dem, was nicht so gut zu sein scheint.

Wir alle sind Menschen, die Gott nicht lieben können.

Wir alle sind von Gott geliebt.

Nicht wir, nicht Sie, nicht Du oder ich – alle sind von Gott geliebt.

Die Richtung, aus der die Liebe kommt, macht einen gewaltigen Unterschied. Nordwind bringt selten warme Luft.

Wir sind von Gott geliebt – selbst dann, wenn sich das ganz anders anfühlt, wie in einer Garage ohne Licht.

Alle sind geliebt: Ukrainer und Russen, Schwaben und Hessen, Männer und Frauen. Es gibt nur einen einzigen Unterschied, und zwar den, ob ich mich lieben **lasse**.

> Lasse ich mich erfassen von dieser Liebe oder nicht?
>
> Laß ich mich zum Glühen bringen oder eben nicht?

Dort wo ich mich lieben lasse, bin ich nicht nur erfaßt, sondern

2. Erleuchtet

Wer sich lieben läßt, dem dient alles, aber auch wirklich alles. Das ist die unverschämteste Stelle im Römerbrief.

Alles – das Wort alles steht im Deutschen für »ausnahmslos«, fast schon so platt, wie »alles wird gut«.

> Es klingt so, als ob Gott auch einer wäre, der mit seinem positiven Gelaber dem krebskranken Patienten den letzten Nerv raubt.

Es wird eben nicht alles gut. Es gibt Krankheiten, die bleiben unheilbar, es gibt Fälle, die sind austherapiert, es gibt Konflikte, die sind irreparabel.

Gott spielt nicht mit Psychotricks.

> Glaube ist mehr.
>
> Hoffnung ist mehr.
>
> Trost ist mehr.

Es geht in der Bibel nirgends um billigen Optimismus. Auch das ist Teil unserer Erleuchtung, daß wir verstehen lernen müssen, daß nicht alles gut wird.

Christlicher Glaube unterscheidet sich dort vom Opium für‘s Volk. Christus verspricht nirgends eine Wellnesswelt. Ganz im Gegenteil.

Gerade daß wir aufhören können mit dem optimistischen Selbstbetrug hilft dann zu wirklichem, zu tiefem Trost – in allem, was danebengeht oder daneben zu gehen scheint, was dunkel ist.

Nicht alles wird gut, aber alles dient zu meinem Besten oder wirkt zum Guten mit.

Gottes Qualitätsversprechen hat Fundament. Es ist kein Werbeversprechen, sondern eine göttliche Unverschämtheit, die nur er sich leisten kann.

Alles dient mir – das heißt:

> Auch wenn mein Haus abbrennt, mein Sohn mit dem geburtstagsgeschenkten Porsche durch die Leitplanke bricht oder mein Freund sich mit dem großkalibrigen Jagdgewehr in den Kopf schießt.

Spätestens dann würde er von selbst zerbrechen, der schöne Traum vom »lieben Gott«.

Es ist auch nicht damit getan, alles was danebengeht, dem nebulösen Bösen anzudichten.

Glauben wir Gott konkret, müssen wir verstehen lernen, daß tatsächlich alles in seiner Hand steht, und das fordert von uns ein wesentlich tieferes Nachdenken darüber, warum er geschehen läßt, was er unterbinden könnte.

Es hilft auch nicht, eine Art religiösen Masochismus zu generieren nach dem Motto »Je weher es tut, umso besser für mich.«

Die Erleuchtung, die mir geschieht, fördert

meine ganz persönliche Bescheidenheit. Wenn ich verstehen kann, daß ich nicht alles verstehen werde, muß ich bereit werden, zu warten.

Gott muß sich nicht vor mir rechtfertigen. Das ist der Unterschied zwischen ihm und mir. Wenn er sich erklärt oder mich begreifen oder ahnen läßt, ist es sein Geschenk an mich: Erleuchtung.

Im richtigen Licht muß ich erkennen lernen, daß es Fragen gibt, die ich besser nie gestellt hätte und Antworten, die ich gar nicht hören will. Die Erleuchtung, die mir geschieht, macht mich weder zum Genießer von Problemen noch zu deren Verdränger.

3. Sie bewegt mich

Zum Heil, zum Guten

Für uns das Schlanke, Ranke, Elegante was Spaß macht, sich toll anfühlt.

Heil im Sinne von unverletzt kann die Welt nur werden, wo wir uns bewegen lassen, weg von unserem berechtigten Überlebenstrieb, weg von unserer Sehnsucht, weg von meinem Anspruch, hin zu einer viel weiteren, größeren Welt.

Erleuchtung in Christus ist eine Erleuchtung weg von mir hin zu allem, was mich umgibt .

Christus bewegt uns ins Urvertrauen auf Gott zurück.

> Die Angst, zu kurz zu kommen, findet in ihm zur Ruhe.
>
> Die Angst, vergessen oder benachteiligt zu werden, auch.
>
> Die Angst, am Ende der oder die Dumme zu sein, ist besiegt.

Wir werden fähig, unsere Berufung zu sehen und wahrzunehmen.

Wir sind zum Besten berufen – billiger machen wir es nicht.

Das Beste kann nur Leben sein, Leben, das über den Tod triumphiert.

Es ist nicht nur unsere Berufung, lebendig zu sein, sondern zu bleiben und Leben zu schaffen.

Diese Berufung geschieht in der lebendigen Auseinandersetzung, was dem Leben schadet und entgegensteht.

Das kann nur gelingen, wo wir uns bewegen lassen.

> Nietzsche sagt: **»Wer um ein Warum weiß, erträgt fast jedes Wie.«**

Gottes »Warum« wird nie einer verstehen. Es geht ganz einfach darum, Vertrauen zu wagen.

> **»Die Antwort, mein Freund, verweht im Wind«** singt Bob Dylan.

Ich glaube, daß die Antwort nicht verweht. Sie steht in einem anderen Licht, in dem Licht, das am Ende jedes gelebten Lebens steht, das Licht, das wie die Sonne durch die Fenster scheint und bunte Farben auf die Wände malt, da, wo sonst nichts ist.

Im Licht der Liebe erklärt Gott sich.

Es ist nur ganz normal, daß wir lebenslänglich damit beschäftigt sind, die Sprache dieser Sonnenstrahlen zu verstehen. Amen.

Abschied

BR. PAIDOIOS

Sr. Jean Gabriele Erdinger

Im November erreichte uns von den Angehörigen unserer Schwester Jean-Gabriel die Nachricht, dass sie verstorben sei und gleichzeitig die Einladung zum Begräbnis. So fuhren wir an einem grauen Tag ins Elsass, um mit einer feierlichen Eucharistie und anschließendem Begräbnis Abschied von einer langjährigen guten Freundin zu nehmen. Die große Dankbarkeit über unser Kommen und die Blumengabe und die Begegnung mit vielen langjährigen Freunden haben uns tief angesprochen.

Fast 30 Jahre kannten wir unsere Schwester, und es verband uns eine menschliche, eine floristische und eine ökumenisch Freundschaft. In dieser Zeit kam sie immer wieder mit einer Gruppe in unsere Blumenmühle und ins Kloster, aber auch sonst zu verschiedenen Anlässen der Bruderschaft. Ihre Offenheit, ihre Wertschätzung unserer Predigten, ihre Bereitschaft, stets und gerne neue Freundschaften zu schließen und ihre große Freude, andere zu beschenken prägten diese Zeit. Gerne brachte sie auch ihr Wissen und ihre Gaben bei uns ein und wir lernten durch sie

viele Menschen kennen, deren Miteinander wir hoch schätzen. So haben wir mit diesem Abschied nicht nur eine gute Freundin verloren, sondern da ist auch eine ganze prägende Ära zu Ende gegangen. Was Schwester Jean-Gabriel aber für uns war, das bleibt geistlich und dankbar für immer erhalten.

Kurt Ege

Im Frühjahr teilten uns die Angehörigen den Tod von Kurt Ege mit. Nach einem langen Leben und fast 100-jährig ist er verstorben. Auf seinen früh festgelegten Wunsch übernahmen wir gerne die Beerdigung. Wir nahmen Abschied von einem langjährigen guten Freund, der mit unserem Auftrag zutiefst verbunden war. Vor allem schätzte er unsere Gottesdienste, und selbst als sein Hör- und Sehvermögen stark abnahm, kam er noch regelmäßig um der Atmosphäre und der Freundschaft willen. Selbst mit einem Lesegerät studierte er, solange es ging, noch unsere Predigten auf mühsame Weise.

Er war einer der wenigen Menschen, mit denen man offen und sachlich über den Tod und die Gestaltung der Beerdigung

reden konnte. Unvergessen bleibt auch seine Wanderlust und die aufgezeichneten Kilometerzahlen, die im Gesamten den Erdumfang weit überschritten. Seine Zeit bei uns im Haus Geborgenheit war durch die vielen Begegnungen mit Brüdern und Schwestern eine sehr erfüllte.

Auch diesen Aufenthalt im Altenheim gestaltete er mit der gewohnten Ruhe und Sachlichkeit. Alle Begegnungen mit ihm bleiben uns ein wertvolles Vermächtnis. Trotz vieler Einschränkungen durch Alterungsprozesse verlor Kurt nie den Mut und die Gelassenheit. Erst die gesundheitlichen Einbrüche der letzten Wochen ließen seine Sehnsucht nach dem Sterben, dem er gelassen entgegensah, wachsen. So war sein Tod Erlösung und Erfüllung.

Pfarrer Gerhard Gläser

Nach anfänglichen Problemen beim Entstehen der Bruderschaft vor 50 Jahren entwickelte sich ein gutes, brüderliches Verhältnis zum damaligen ersten Pfarrer der Kirchengemeinde in Dettingen. Immer wieder luden wir ihn zum Abendessen und zu unseren Veranstaltungen ein und besuchten ihn, als ihm ein Zu-uns-Kommen gesundheitlich nicht mehr möglich war. Wir haben ihn als einen

Menschen erlebt, dem es sehr wichtig war, sein Christentum zur Tat werden zu lassen. Nun ist er mit 105 Jahren heimgegangen zu seinem Schöpfer.

BRUDERSCHAFT

Pflege Br. Apalasso und Sr. Herta

SR. ABIGAIL

Es ist real erfahrbare Gnade, wenn wir bei allem Älterwerden, in Krankheit und körperlichem Abbau Hilfe empfangen und Hilfe geben können. Es ist ein immer neues Geschenk, wo aus Bedürftigkeit keine Bitterkeit, sondern neues Vertrauen wächst.

Besonders hilfreich ist der Aufzug, den wir in unserem Haus haben. So können Br. Apalasso und Sr. Herta mit Rollstuhl oder Rollator an den gemeinsamen Mahlzeiten teilnehmen.

Den 70. Geburtstag von Br. Apalasso, der unter zunehmender Demenz leidet, konnten wir mit der Bruderschaft gemeinsam beim Pizzaessen feiern. Auch ein Ausflug nach Metzingen mit der Familie am Geburtstag bereitete uns große Freude.

Am 28. November feierte Sr. Herta, die körperlich sehr schwach ist, ihren 85. Geburtstag mit viel Freude über die Blumen und das Beisammensein im Kerzenschein.

Meine Tage sind sehr abwechslungsreich und bei aller Arbeit sehr erfüllend. Es ist gut, im Notfall immer jemand von den Geschwistern in der Nähe zu wissen. Während vieler Jahre haben wir im Haus Geborgenheit viele Menschen gepflegt und begleitet, so bleiben wir dran, das auszuleben, was uns wichtig ist: auch in Schwachheit auf Gottes reiches Schenken zu vertrauen.

Baumfällarbeiten

20 TONNEN BAUM-MATERIAL ENTSORGT | BR. GEBHARD

Der Sturm machte wie anderswo bei den Bäumen auf unserem Gelände nicht Halt. Einer geriet in Schieflage, ein anderer drohte auf das Nachbargrundstück zu stürzen. Was tun in der Not, wenn die Bäume 15 bis 20 Meter hoch gewachsen sind?

Zum Glück gibt es Spezialisten, die hier umsichtig und mit Sachverstand schnell Abhilfe schaffen können. Mit einem Spezialfahrzeug mit Kran und hochmoderner Ausrüstung rückte das Team mit zwei Männern an. In kürzester Zeit waren die Schäden beseitigt und Bäume und Äste mit allem Beiwerk aufgeladen.
Ein zweiter Einsatz zur Pflege der Außenanlage (Bäume drückten gegen das Bauwerk) erforderte ein weit größeres Aufkommen an Fachwissen, Geschicklichkeit und Technik.

Ein 40 t-Autokran rückte an, der Baumkletterer samt Ausrüstung und abgesägte Bäume durch die Luft transportierte. Immerhin waren es mehr als 20 Tonnen Baum-Material, das abgesägt, geborgen und entsorgt werden musste. Wir sind Gott dankbar, dass bei diesem bravourösen Einsatz niemand zu Schaden kam.

BRUDERSCHAFT

Pflege der Außenanlage

»EINGREIFTRUPPE« ENTFERNT WILDWUCHS | BR. GEBHARD

Der Efeu rund um unsere Anlage verschaffte sich in den Jahren zu viel Raum und wuchs selbst unter die Fassade. Dazu kamen Sträucher, die sich plötzlich wild entwickelten oder Bäume, die sich gegenseitig bedrängten oder durch Umweltbelastung Schäden hatten. Gut, wenn man hier eine schnelle »Eingreiftruppe« hat. Bruder Justus mit Schwester Inge mussten verstärkt Einsätze »fliegen«, damit Schlimmeres verhin dert werden konnte.

BRUDERSCHAFT

Altwarenhandel u. ä.

BRENNEREI VERKAUFT | BR. GEBHARD

Was tun, wenn plötzlich keine Verwendung mehr für etwas da ist? So geschehen mit unserer Brennerei. Verkaufen – wem oder wie? Es fand sich ein Interessent, und Dank der Unterstützung eines Freundes unseres Werkes konnte der Verkauf schnell umgesetzt werden.

Was aber mit dem ganzen Beiwerk wie z. B. Fässer in großer Menge?

Zum Glück gibt es Plattformen, die auch hier einen Verkauf ermöglichen. In viel Kleinarbeit schafften wir es, alles an den Mann oder die Frau zu bringen.

Stillegärten

ABSCHIED TUT WEH | BR. GEBHARD

Schon einige Zeit hatten wir Probleme, unsere Gärten ausreichend zu pflegen. Notgedrungen mussten wir daher den Garten Eden vor einigen Jahren schließen. Glücklicherweise fanden wir jemanden, der ehrenamtlich ca. 1.000 Stunden Arbeit investierte. Er schrieb uns: »Es ist uns eine Herzensangelegenheit, den Garten Eden zu erhalten, zu pflegen und daraus wieder etwas Wunderbares zu machen, wie es einst war.«

Bruder Paidoios, Bruder Justus und Schwester Inge mühten sich derweil um den Garten der Stille. Die altersbedingt schwindenden Kräfte haben es uns jetzt, nach über 50 Jahren, leider unmöglich gemacht, den Pachtvertrag mit der Gemeinde Dettingen zu verlängern, da wir unseren Einsatz nicht mehr in der erforderlichen Weise aufrecht erhalten können. Wir haben trotzdem die Hoffnung, dass die Gärten durch andere Hände weitergepflegt werden.

BEGEGNUNG

Ruhestandspfarrer im Kloster

ZU GAST IM KLOSTER | BR. PAIDOIOS

Immer wieder erlebten wir, daß viele Pfarrer uns als Bruderschaft und Werk entweder gar nicht oder nur begrenzt kannten.

Deshalb wandten wir uns an das Dekanat in Bad Urach, um die Pfarrer zu uns zu einem Informationstreffen einzuladen. Vom Dekanat kam dann der Vorschlag, uns zunächst an die Ruhestandspfarrer zu wenden. Nach guten Abklärungen erwarteten wir die Gruppe zu einem Kaffeetrinken mit geistlichem Impuls von uns und anschließender Führung durch unsere Häuser.

Ein offenes Miteinander, ein Staunen über das, was bei uns entstanden ist und große Dankbarkeit für einen gelungenen Nachmittag waren die prägenden Elemente. In der herzlichen und offenen Verabschiedung nahmen wir dankbar ein erneutes Brückenbauen wahr.

VERANSTALTUNG

Orgel hautnah

ATEM HOLEN FÜR DIE SEELE | SR. AMADEA

Unter diesem Motto hat sie unter kundigen Händen und Füßen ihre ganze Klangfülle entfaltet – unsere nach Gottfried Silbermann disponierte Orgel. Zwei Konzerte standen in unserem Veranstaltungsprogramm, zwei Künstler haben ihr Publikum begeistert. Felix Hell und Matthias Süß – beide sind uns über die Jahrzehnte in Freundschaft verbunden, beide stehen für Musik, die den Alltag vergessen läßt und mitnimmt in das Reich der Harmonie.

Es ist schon ein Erlebnis der besonderen Art, wenn man den Künstlern dabei noch direkt auf Hände und Füße schauen kann – denn der Spieltisch unserer Orgel steht direkt im Kirchenraum, und wir können die Bestuhlung entsprechend variieren.

Atem holen für die Seele – dafür möchten wir mit unseren Konzerten Raum schaffen – und einen Ort der Einkehr bei dem Gott, der in allen Problemen und Sorgen und in aller Freude und Erfüllung unser Wegbegleiter sein will.

Gottes Ebenbild

MEDITATIVE IMPULSE ZUM KONZERT MIT MATTHIAS SÜSS | SR. AMADEA

Gott
der, der alles erschuf
der, der alles vermag
der, dem alles gehört
der Erste und der Letzte,
der alleinige Herr allen Seins.

Mensch
von Gott erschaffen
zu Gott erschaffen
als Gott erschaffen?
Gleich wie Gott?
Selber Gott?

Sein wie Gott –
Ursehnsucht des Menschen

Gottes Ebenbild
Mit-Schöpfer
Mit-Regent
Mit-Erhalter
Mit-Erbarmer

Gottes Ebenbild –
sein Spiegel sein in dieser Welt
Gabe und Aufgabe
Adel und Verpflichtung
Verantwortung und Verheißung

Gottes Ebenbild –
Mit-Schöpfer-sein in dieser Welt
Neuem ins Dasein helfen
Gegebenes weiterentwickeln
Keimendem Wachstum ermöglichen
Blüte zur Frucht bringen.
Spiegel sein von dem, der schuf
– und alles war sehr gut!

Gottes Ebenbild –
Mit-Regent-sein in dieser Welt
Spiegel seiner Gerechtigkeit
im Kampf um Reichtum und Macht
Spiegel seiner Wahrheit
zwischen Trug und Täuschung
Spiegel seiner Weisheit
im Ringen zwischen böse und gut.

Ebenbild Gottes –
seinem Willen Rechnung tragen,
damit Willkür und Gewalt
nicht herrschen kann in dieser Welt.

Gottes Ebenbild
Mit-Erhalter-sein in dieser Welt
Vernichtung Einhalt gebieten
Gegebenes pflegen
Geschaffenes schützen
Zerstörendes beseitigen
Hüter der Schöpfung sein,
damit, solange die Erde steht,
nicht aufhört Saat und Ernte,
Sommer und Winter, Tag und Nacht

Gottes Ebenbild
Mit-Erbarmer-sein in dieser Welt
den Schwachen tragen
den Traurigen trösten
den Gefallenen aufrichten
dem Einsamen zuhören
Spiegel seiner Liebe sein
in Teilnahmslosigkeit und Haß der Zeit.

Gottes Ebenbild
nicht statt Gott
nicht gleich wie Gott
nicht selber Gott
aus Gott
mit Gott
für Gott
Ihn durch uns strahlen lassen
als Licht der Ewigkeit für diese Zeit.

Vorschau 2024

Sonntag, 15. September, 17 Uhr

Orgelkonzert

mit Weltklasse-Organist

Felix Hell

Secret Places

SPEKTRUM REICHT VON KNAST BIS KLOSTER | BR. MARKUS

Normalerweise versteht man darunter besonders schöne Strandunterkünfte und romantische, ja sogar hundefreundliche Hotels. »Geheime Plätze« heißt es wörtlich übersetzt. Versteht man »geheim« im Sinne von »von der Masse noch nicht entdeckt«, stößt man auf ein interessantes Veranstaltungskonzept des Evangelischen Jugendwerks.

Regelmäßig werden solche Ziele ausfindig gemacht, die Besucher bekommen erst zwei Stunden vor der Veranstaltung eine SMS auf's Handy, wo es genau hingeht. Das Spektrum reicht dabei von Knast bis Kloster. Ausgesucht werden die Ziele von einem Vorbereitungsteam, das sich Gedanken macht, welche Destinationen interessant sind. Ein Mitglied dieses Teams ge-

hört zu unseren Marktmitarbeitern – so kam der Kontakt zustande.

Am 12. November war es dann soweit. Im unterirdischen Kreuzgang war der Start. Kurze Führung durch's Gästehaus bis hinauf in die Kirche war angesagt. Mit dabei die Bezirksband, die fünf Lieder zum Mitsingen oder einfach nur Genießen professionell und ausdrucksstark in der Kirche zum Klingen brachte zur Umrahmung des Interviews mit dem »Klosterbruder« (sprich: Blumenmönch).

Im Anschluß daran eine lockere Fragerunde, in der jeder das ansprechen konnte, was für ihn von Interesse war. Dann Zwischenstopp im Schauspielhaus. 15 Minuten, um ein wenig stille zu werden bei der Schlußsequenz von »Luce con variazione« einem Mediationsfilm mit Eindrücken vom Gardasee. Abschluß war dann im Klostercafé, wo bei kleinen Snacks und Getränken Möglichkeit zum Gedankenaustausch in lockerer Atmosphäre war.

GÄSTEHAUS UND BLUMENMÜHLE

Gäste

Fastenwandern, Schweigefreizeit, Einkehrtage
oder einfach nur Urlaub –
unser Gästehaus und die Mühle boten Einzelgästen und Gruppen
immer wieder Raum für Stille und Erholung.

Richtig christlich streiten

ABENDGOTTESDIENST IN REICHENECK | SR. AMADEA

Er ist schon fast eine Tradition – der Abendgottesdienst »7 nach 7« in Reicheneck, der Heimatgemeinde unserer Vermarktungszentrale.

Die gemeinsame Gestaltung mit Predigt und Musik durch uns und Liturgie und anschließendem Ständerling durch Pfarrerin und Gemeindemitglieder wird immer mehr zu einem Ganzguß.

»Richtig christlich streiten« – ein Thema, das über die Jahrhunderte hinweg aktuell ist. Richtig streiten kann und soll den Frieden wahren helfen – eine Kunst, die man wohl jeden Tag neu buchstabieren muß.

Für uns war dieser Gottesdienst, zu dem jeder mit seinen Gaben in gleicher Weise beigetragen hat, ein wertvolles Erlebnis von Gemeinschaft im Glauben.

»Blumenmönche direkt«

VON DER INSPIRATION ZUR WIRKLICHKEIT | SR. AMADEA

Fast zehn Jahre lang verschandelte es als Mahnmal für die Hagelkatastrophe unsere Vermarktungszentrale.

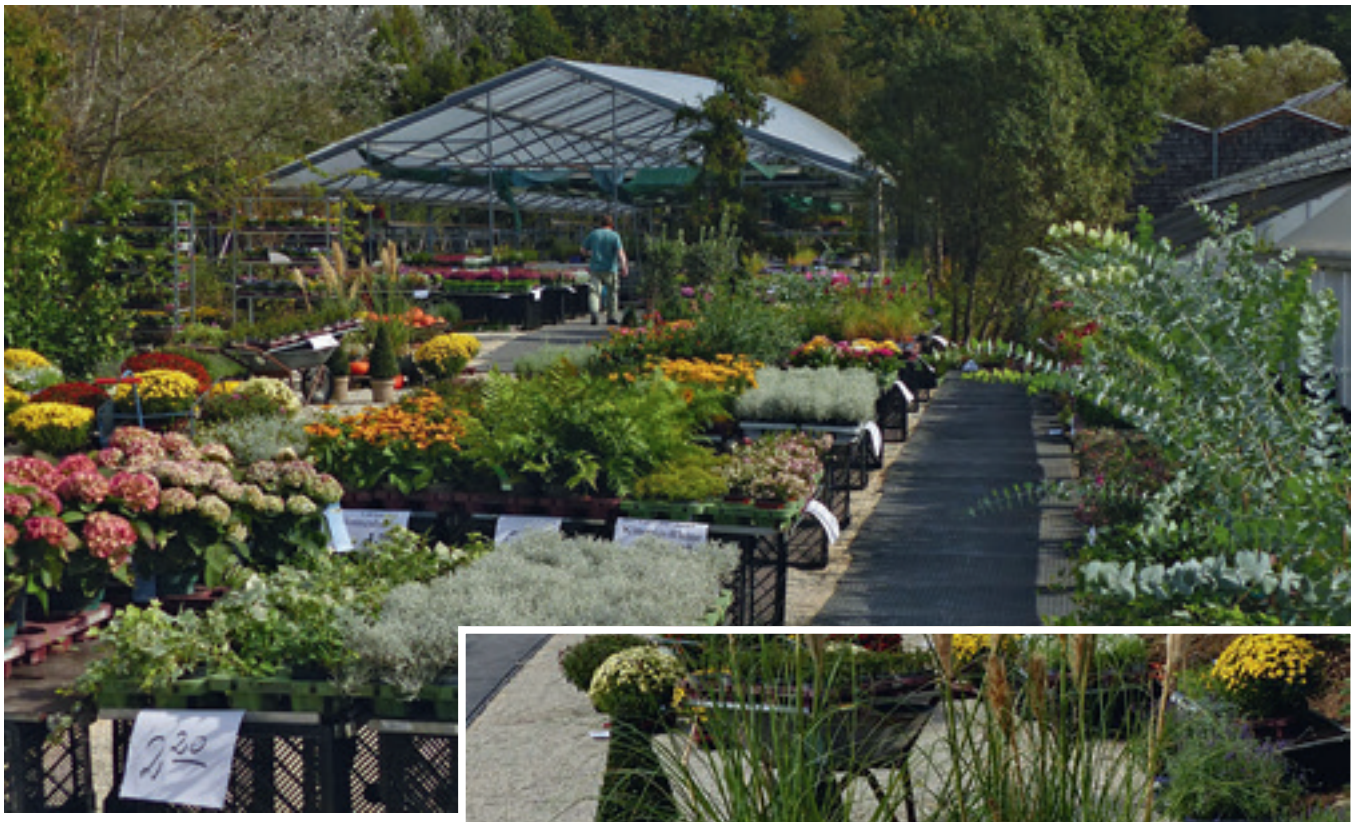
Das älteste Gewächshaus, vom Vorgänger aus alten Frühbeetfenstern zusammengebastelt, lohnte keine neue Bedachung mehr und war unbrauchbar, nachdem alle Glasscheiben vom Hagel zerschlagen waren.

Eigentlich wollten wir es schon lange abbauen, aber so einfach war das nicht – die ganzen Einzelteile mußten auseinandergeschweißt und entsorgt werden – und wir hatten einfach keine Zeit dazu.

Endlich kam die rettende Idee: Wir boten die durchaus wertvollen Metallteile zur Selbstabholung mit Selbstabbau im Internet an – und es fanden sich tatsächlich tatkräftige Abnehmer.

Die freie Fläche haben wir inzwischen zusammen mit unseren Mitarbeitern an unser Vertriebs-Gewächshaus mittels Durchgangsweg angeschlossen und für den Verkauf fit gemacht. Zusätzliche Parkmöglichkeiten wurden ebenfalls erschlossen, und am 3. Oktober war es dann endlich soweit:

Wir haben das neue Verkaufsareal unter den Segen



Gottes gestellt und mit einer kurzen Feier seiner Bestimmung übergeben.

Durch die separate Fläche können wir nun unsere Verkaufszeiten erweitern und kommen uns auf dem Richteareal für die Märkte nicht mehr ins Gehege.

Kunden, die größere Mengen brauchen, können direkt mit dem Auto zu uns kommen und müssen die Pflanzen nicht mehr aufwendig über die jeweiligen Wochenmärkte tragen – und Dekorationen lassen sich ebenfalls direkt nach Terminvereinbarung abholen.

Außerdem sind wir dabei, einen »Treibhaus-Store« für Dekorationsartikel, Zimmerpflanzen und Zubehör in einem angrenzenden Gewächshaus einzurichten und planen hin und wieder einen Verkaufstag mit Bewirtung im Eingangshof der Gärtnerei.

Die ersten zwei Monate haben sich schon sehr gut eingeführt, nachdem so mancher unserer Kunden per Selbstversuch feststellen konnte, daß Reicheneck nicht am Ende der Welt liegt, sondern ein relativ problemlos erreichbarer Vorort von Reutlingen ist.

Wochenmarkt und mehr

PRESSESTIMMEN UND DERGLEICHEN | SR. AMADEA

Hortensienpflege – und dazu geeiste Gurkensuppe (Klosterrezept), Gartenkräuterpflegetipps und eine Kochempfehlung in Sachen Lachs mit Rosmarinkruste, Fensterblümlesmarkt in Nürtingen, Genußmarkt »Garten und Gaumen« – immer wieder fanden wir uns in den Zeitungen des Umkreises abgedruckt und erwähnt.
Besonders originelle Idee einer Reutlinger Journalistin: Pflegetipps für Pflanzen und die Vorstellung der Wochenmarktbeschicker mit einem Kochrezept zu verbinden – da war Br. Meinrad mit seinen klostereigenen Kreationen durchaus gefragt.

BILD: ZENKE / REUTLINGER GENERAL-ANZEIGER

KLOSTER-REZEPT

Frischer Lachs mit Rosmarinkruste

VON BR. MEINRAD, EBK-BLUMENMÖNCHE

Zutaten:

frischer Wildlachs
oder
zertifizierter Lachs
aus Aquakulturen

Zitronensaft

Mehl

reichlich frischer Rosmarin

Salz

Pfeffer

Butterschmalz oder Olivenöl

Zubereitung:

Lachsstücke ohne Haut mit frisch gepreßtem Zitronensaft einpinseln 1 – 2 Stunden im Kühlschrank ziehen lassen.

Rosmarinnadeln vom Stiel trennen und fein hacken mit dem Mehl mischen.

Lachsstücke trocken tupfen, mit Olivenöl bestreichen, mit Salz und Pfeffer würzen in der Mehl-Kräuter-Mischung wälzen mindestens 1 Stunde bei Zimmertemperatur ziehen lassen.

Fett in einer Pfanne gut erhitzen und den Lachs auf allen Seiten kurz und scharf anbraten (goldbraune Kruste sollte entstehen).

Lachs in 70 °C warmem Backofen garziehen lassen (10 - 20 Minuten müßten genügen).

Dazu paßt:
Prosecco-Schaum und Zitronenkartoffeln – Römischer Spinat wäre auch nicht zu verachten.

FOTO: PIXABAY (FOTOGRAFIN RITAE)

Marktabschluß

IM KLOSTERCAFÉ | SR. AMADEA

Ein wirtschaftlich nicht einfaches Jahr, in dem es immer schwieriger wurde und auch weiterhin werden wird, die gestiegenen Kosten so zu kalkulieren, daß die Preise für die Kunden noch bezahlbar bleiben, ohne daß die Insolvenz an unsere Türe klopft, hat uns viel an Kraft und Planung abgefordert.

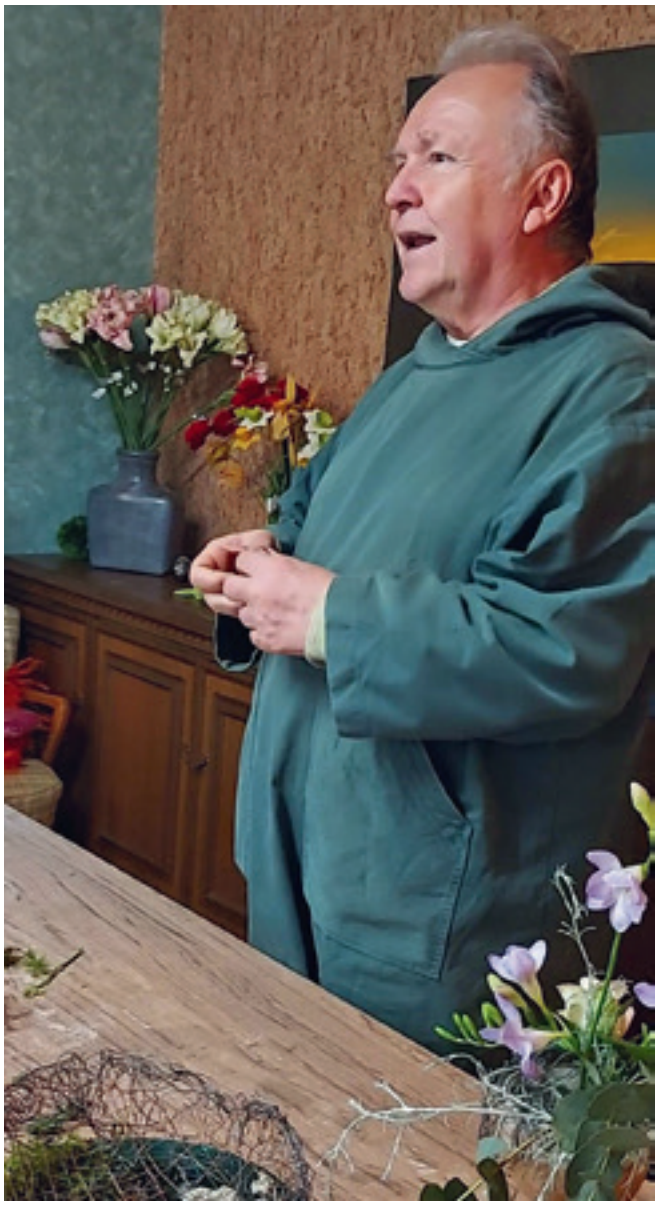
Zusammen mit unseren Mitarbeitern, deren Wetterfestigkeit vor allem im letzten Marktmonat auf eine harte Probe gestellt wurde, sind wir durchgekommen und haben die Saison 2023 am Samstag vor dem 2. Advent in unserem Klostercafé mit allen, die konnten und wollten, mit einer kleinen Feier abgeschlossen.

Kreatives Gestalten

DIE KUNST DES BLUMENSTECKENS | BR. PAIDOIOS

Unserem Namen als Blumenmönche wurden wir auch im vergangenen Jahr durch verschiedene Angebote zum Gestalten mit Blumen und Kreativität gerecht. Ob in der Blumenmühle oder im Gärtnerhaus im Atelier, ob bei einem Tageskurs der Erwachsenenbildung oder im Nachmittag in der Mesner-Ausbildung im Stift Urach, immer ging es nicht nur darum, die Kunst des Blumensteckens und Gestaltens zu vermitteln.

Viel wichtiger war es, die Kreativität, den Mut und die sich selbst auferlegten Begrenzungen der Teilnehmenden zu sprengen und so mit Humor und Motivation einen Prozess in Gang zu setzen.



Die Folge war immer große Begeisterung, eine neue Sinnfindung im eigenen Tun und letztlich die große Entdeckung, wie reichlich Gott seine Gaben in Menschen legt. So waren die Kurse Weiterbildung, aber auch ein Stück Psychologiekurs und tiefe spirituelle Erfahrung. Die Rückmeldung der Teilnehmer in diesem Sinn machten uns froh und dankbar.

Gemeinschaftsunterkunft für Flüchtlinge

EIN KOMMEN UND EIN GEHEN | BR. GEBHARD

Ein Kommen und ein Gehen – so zeichnet sich der Alltag in der Gemeinschaftsunterkunft für die Flüchtlinge aus der Ukraine ab.

Erstaufnahmestelle – dies bedeutet: maximale Verweildauer von sechs Monaten ist angesagt. Dass dies nicht nur Vorteile mit sich bringt, ist sicherlich für jeden einsichtig.

So entwickelte sich die große Dankbarkeit der ersten geflüchteten Ukrainer schnell zu einer Selbstverständlichkeit bis hin zu Unverschämtheit. Bei einigen ist und war nur das Geld wichtig, was selbst die sehr hilfsbereiten und zuvorkommenden Sozialarbeiterinnen vom Landkreis Reutlingen an ihre Grenzen führte.

Die große Not der geringen Aufnahmekapazitäten im Kreis und Land führte dazu, dass statt ca. 60 angedachter Geflüchteter plötzlich mehr als 100 Personen untergebracht werden mußten.

Dazu kamen einige Ereignisse, die komplett den Rahmen des Normalen sprengten. Die Feuerwehr musste wegen Fehlalarm mehr als 20 mal ausrücken – eine Belastungsprobe, die die Grenzen des Erträglichen für Rettungskräfte, Anwohner, Bewohner und Gäste weit überschritt.

Regelmäßige Nachtruhestörungen, vor allem in den Sommermonaten, die selbst durch Polizeieinsätze nicht eingedämmt werden konnten, kamen dazu.

Dies alles überschattete die Not der Geflüchteten und deren Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft, die wir auch erlebten, in einer Weise, daß wir uns genötigt sahen, uns mit den zuständigen Vertretern des Landkreises in Verbindung zu setzen, um ein Maßnahmenkonzept zu erarbeiten, um diese Mißstände zu beheben, damit eine weitere Vermietung über die demnächst zwei Jahre hinaus für uns überhaupt noch tragbar ist.

Freiwillig rennen – auch bei Fehlalarm

DANK AN FEUERWEHR UND RETTUNGSKRÄFTE | BR. MEINRAD

Weit über 20 Feuerwehr-Alarme (davon 2 gefährliche) im Flüchtlingswohnheim »Haus Geborgenheit« haben die Einsätze fast schon zur Routine gemacht.

So geht's: Die Brandmeldezentrale im Ordenshaus gibt schrillen Alarm aus. Das bedeutet: Ein Rauchmelder hat angeschlagen, der Alarm ist automatisch an die Leitstellen der Feuerwehr Dettingen und Reutlingen rausgegangen. Bei den freiwilligen Feuerwehrleuten schrillt der Sensor in der Hosentasche. Los geht's!

Wir vor Ort lesen aus der Brandmeldezentrale aus, welcher Melder angeschlagen hat, rennen los und suchen selbigen, um festzustellen, ob es ein Fehlalarm ist. Die Feuerwehr ist in Rekordzeit (5 – 7 Minuten) vor Ort. Idealerweise können wir schon sagen, was los ist, sonst wird gemeinsam weitergesucht.

Die Sirenen im Haus gehen zeitgleich mit dem Alarm in unerträglicher Lautstärke los. Ziel ist, daß bis zum Eintreffen der Feuerwehr die Hausbewohner die Einrichtung geräumt haben – egal zu welcher Tages- oder Nachtzeit. Zwischenzeitlich klappt das ganz gut.

Es ist genau festgelegt, mit welchem Aufgebot die Feuerwehr kommt:

- Transporter mit Hightec-Einsatzzentrale inklusiv Kommandant
- LKW mit Drehleiter
- LKW mit Mannschaftswagen

Zusätzlich:
- Polizei
- Rettungswagen DRK

Bei Fehlalarmen nervt das zwar einerseits, aber die Erleichterung ist trotzdem groß, wenn abgebrochen werden kann. Bei einem Einsatz konnte einen Großbrand verhindert werden, auch durch das beherzte Eingreifen unserer Mitarbeiterin, die im Haus wohnt und rechtzeitig und tatkräftig zur Stelle war. Das hat gezeigt, daß jeder Alarm ernstzunehmen ist.

Deshalb gilt unser Dank und unser Respekt dem professionellen und unermüdlichen Einsatz der Feuerwehr und der Rettungskräfte – gerade dann, wenn die Menge der Fehlalarme (teilweise sogar zweimal am Tag) jedes normale Maß übersteigt.

Spendenaktion eingestellt

DANK FÜR FINANZIELLE UNTERSTÜTZUNG | BR. THEOPHILOS

Noch am Jahresanfang hatten wir mit unserer Blumenmühle ehrgeizige Pläne. Ja, wir wollten sie in einen Top-Zustand bringen, um eine weitreichende Arbeit mit Seminaren und einer Bildungsarbeit aufzubauen. Das Altbaugebäude sollte komplett energiesaniert werden mit neuem Dach, Fassade und Fenstern. Die Architektin und Energieberater überrechneten die Kosten und kamen auf einen Betrag von knapp 2 Millionen Euro. Mit einer Spendenaktion wollten wir dieses Projekt stemmen.

Doch inzwischen kommen wir immer mehr an unsere Grenzen und können viele unserer Aufträge nicht mehr bewältigen. Wir verkauften das Blumenhaus im vergangenen Jahr, stießen die meisten unserer außerhalb liegenden Äcker ab und selbst unsere Stille-Gärten können wir nicht in dem Zustand erhalten, wie es unser Anliegen ist. Somit bezogen wir auch die Blumenmühle in diese Überlegungen mit ein.

Schweren Herzens müssen wir uns von dem Gedanken verabschieden, den Umbau zu stemmen. Wir haben daher unser Spendenprojekt gestoppt und sind mit dem Bürgermeister vor Ort und einem Immobilienmakler daran, die Blumenmühle zum Verkauf freizugeben.

Wir danken für alle finanzielle Unterstützung und für alles Engagement.

EBK Blumenmönche

Kecharismai

Gott gibt und schenkt aus Gnade

EBK Blumenmönche e.V.
Schubertstraße 18 – 20
72581 Dettingen / Erms

Tel. 07123 / 97860
Fax 07123 / 87609

info@ebk-blumenmoenche.de
www.ebk-blumenmönche.de

Bankverbindungen

Dettinger Bank
IBAN: DE19 6006 9387 0018 5420 00
BIC: GENODES1DBE

Kreissparkasse Reutlingen
IBAN: DE60 6405 0000 0000 3723 74
BIC: SOLADES1REU